

# Drehmoment mit Patsy l'Amour laLove



Siegessäule 1 Feb 2016

> Ich wäre gerne ein Rockstar. Grund dafür ist Marilyn Manson – und sein Schreien. Als junger Homo nahm ich von der schwulen Subkultur vor allem ihre Ansprüche an Schönheit und gespielte Normalität wahr. Denen konnte und wollte ich nicht gerecht werden; etwas, das wie eine rebellische Pose klingt, als Jugendlicher allerdings einfach eine eher schmerzliche Erfahrung ist. Manson und seine Musik waren für mich ein Ausweg, der die



lem Schreien, bei dem die Texte unverständlich werden. Sie bedienen sich ihrer vorsprachlichen Herkunft, vereinen Wut und Verzweiflung mit der Lust des Schreiens, das Hilfe herbeiruft und mit dem Tosen des Publikums beantwortet wird. Nicht zu unterschätzen aber die Lust am Schreien selbst. Zur Vollendung gebracht in meinem Liebling „Angel With The Scabbed Wings“, in dem sich

missliche Lage zumindest schillernd werden ließ. Als Gruffi posiert man schließlich mit einem narzisstischen Mittelfinger: Schaut mich an, ich find euch scheiße! „I wasn't born with enough middlefingers“, wie Manson im Opener seines Albums „Antichrist Superstar“ (1996) schreit. Das Album erzählt die Entwicklung von einem Wurm zum Antichrist – mit verletzten Flügeln. Der Schmerz, den diese wütende Absage an die Welt be-

inhaltet, wird also nicht verleugnet. „Antichrist Superstar“ ist ein düsteres, lautes Goth-Album, das mit seinen Industrial-Klängen, den Texten und der Stimme etwas völlig Neues war. Inklusiv Mansons Auftreten mit geschminktem Gesicht, weißer Kontaktlinse und abgewetzter Reizwäsche. Auf der Rückseite des CD-Covers saugen seine Bandkollegen an Atemmasken, die mit dem Schwanz des Sängers verbunden sind. Mit seiner düsteren,

tuntigen Ästhetik wurde er zur Ikone u. a. für viele junge Schwule, die mit Anpassung so ihre Schwierigkeiten haben. Eine groteske Diva in zerrissenen Strapsen, die die heroische Pose mit dem Zusammenbruch kombiniert. Die Auflehnung beinhaltet den Schmerz, so schreit Manson die Drohung an die Welt in „1996“: „Now it's your turn to see what I hate about me!“ Das Album ist das erste mit Mansons mittlerweile charakteristischem schrill-

Mansons Kreischen zu überschlagen scheint. Sein Werk macht für mich die Integration unterschiedlicher, ambivalenter Regungen so gewaltig und ansprechend. Übrigens: Die Madonna des Gothic macht immer noch geile Musik – und wer die Möglichkeit hat, sie live zu sehen, sollte das keinesfalls verpassen. Schließlich macht es nicht nur Lust, ein großartiger Rockstar zu sein, sondern auch, ihn erleben zu können. <

 Schreiben Sie einen Kommentar...

-  Teilen
-  Kommentieren...
-  Save
-  Weiter

-  Ich stimme zu
-  Lehne ich ab